

Lehren der Finanzkrise:
Auswirkungen von Basel III auf die Banken

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades „Master of Science (M.Sc.)“ im
Studiengang Wirtschaftswissenschaft der Wirtschaftswissenschaftlichen
Fakultät der Leibniz Universität Hannover

vorgelegt von

Name: Kettelmann



Vorname: Alexander



Prüfer: Jun.-Prof. Dr. Hans-Jörg von Mettenheim

Hannover, den 25.09.2014

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis	IV
1. Einleitung	1
1.1 Relevanz des Themas.....	1
1.2 Aufbau der Arbeit	2
2. Historie der internationalen Bankenregulierung	3
2.1 Aufgaben von Banken	3
2.2 Risiken für Banken	5
2.3 Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht	5
2.4 Basel I	6
2.5 Stärken und Schwächen von Basel I.....	9
2.6 Basel II.....	11
2.6.1 Die drei Säulen von Basel II.....	12
2.6.2 Standardansatz vs. IRB-Ansatz	13
2.6.3 Berücksichtigung operationeller Risiken.....	15
2.6.4 Schwächen von Basel II	16
3. Die internationale Finanzkrise ab 2007.....	19
3.1 Verlauf und Ursachen der Finanzkrise	19
3.2 Die Rolle der Basel-Regulierung in der Finanzkrise	24
4. Neue Regulierung nach Basel III	26
4.1 Neue Eigenkapitalvorschriften	27
4.2 Zusätzliche Kapitalpuffer.....	30
4.3 Sonderregeln für systemrelevante Banken	32
4.4 Liquidity Coverage Ratio.....	34
4.5 Net Stable Funding Ratio.....	36
4.6 Überwachungsinstrumente.....	39
4.7 Leverage Ratio	40

5.	Konsequenzen von Basel III	43
5.1	Allgemeine Konsequenzen	43
5.2	Konsequenzen für das Geschäftsmodell von Banken.....	44
5.3	Konsequenzen der Liquiditätskennzahlen	46
5.4	Konsequenzen der Leverage Ratio	48
5.5	Gesamtwirtschaftliche Konsequenzen von Basel III.....	52
6.	Aktuelle Situation und Ausblick	54
6.1	Basel-III-Monitoring.....	54
6.1.1	Ergebnisse für die Eigenkapitalvorschriften.....	54
6.1.2	Ergebnisse für die Leverage Ratio und die Liquiditätskennzahlen	57
6.2	Kann Basel III zukünftige Krisen verhindern?	59
7.	Fazit.....	61
	Literaturverzeichnis	63

1. Einleitung

1.1 Relevanz des Themas

Der Ausbruch der internationalen Finanzmarktkrise im Jahr 2007 hatte gravierende Verwerfungen im Bankensektor zur Folge, die die Branche bis heute beschäftigen. Die Krise, deren Ursprung im US-amerikanischen Immobiliengeschäft liegt, fand ihren Höhepunkt im September 2008 mit dem Zusammenbruch der Großbank Lehman Brothers. Diese Insolvenz hatte weitreichende Folgen, die zuvor unterschätzt wurden. Die internationale Verflechtung der Banken führte zu einer raschen Ausbreitung der Krise. Innerhalb kurzer Zeit waren Banken weltweit von der Krise betroffen. Die Verluste der Banken stiegen stark an, sodass die Insolvenz weiterer Institute drohte. Erst durch massive staatliche Eingriffe konnte ein bevorstehender Zusammenbruch des internationalen Bankensystems verhindert werden, der schwerwiegende Auswirkungen für die gesamte Weltwirtschaft gehabt hätte.

Die Krise offenbarte erhebliche Schwächen der bestehenden Finanzmarktregulierung, die den Ausbruch der Krise begünstigte. Ein Beispiel dafür sind die zu geringen Eigenkapitalanforderungen, nach denen die eingegangenen Risiken nicht mit adäquatem Eigenkapital abgesichert wurden. Darüber hinaus wurde das Thema Liquidität nicht ausreichend berücksichtigt. In der Krise kam es zu Vertrauensverlusten in der Bankenbranche, da kaum jemand zuverlässig einzuschätzen vermochte, wie stark die jeweiligen Institute von der Krise betroffen waren. Dies gipfelte in einem Austrocknen des Interbankenmarktes. Dieser Markt trägt dazu bei, dass Banken sich mithilfe gegenseitiger Kredite kurzfristig liquide Mittel besorgen können und ist die Hauptliquiditätsquelle der Branche. Der Zusammenbruch dieses Interbankenmarktes führte für einige Banken zu solchen massiven Liquiditätsproblemen, dass sie nur durch staatliche Hilfen vor der Insolvenz gerettet werden konnten.

Die Erfahrungen der Finanzkrise waren ausschlaggebend dafür, dass die Vertreter der G-20-Staaten beschlossen, die bestehende Finanzmarktregulierung zu überarbeiten und an die neuen Erkenntnisse anzupassen. Ziel dieser Masterarbeit ist, die Auswirkungen der daraus resultierenden Basel-III-Regulierung auf die Bankenbranche aufzuzeigen.

1.2 Aufbau der Arbeit

Nach dieser Einleitung in das Thema beschäftigt sich das zweite Kapitel mit der Geschichte der internationalen Bankenregulierung. Diese hat ihre Anfänge im Jahr 1988 mit der Veröffentlichung von Basel I. Im weiteren Verlauf des Kapitels werden die Weiterentwicklung der Regulierung im Rahmen von Basel II und damit verbundene Schwächen erläutert.

Das dritte Kapitel befasst sich mit der Finanzkrise und beleuchtet deren Verlauf und die zugrundeliegenden Ursachen. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, welche Rolle die Regulierung nach Basel II in diesem Zusammenhang spielte und ob Basel II den Ausbruch der Krise möglicherweise begünstigte.

Im vierten Kapitel werden die neuen Elemente der aktuellen Basel-III-Regulierung vorgestellt, die als Antwort auf die Finanzkrise gesehen werden können. In diesem Kontext wurden die Eigenkapitalvorschriften in quantitativer und qualitativer Hinsicht überarbeitet. Banken müssen demnach zum einen deutlich mehr Eigenkapital vorhalten als bisher. Zum anderen wurde der Begriff Eigenkapital qualitativ neu definiert, sodass das Eigenkapital nach Basel III im Vergleich zu Basel II aus insgesamt höherwertigen Komponenten besteht. Außerdem enthält Basel III Regelungen für zusätzliche antizyklische Kapitalpolster, die je nach Wirtschaftslage aufgebaut werden sollen. Darüber hinaus gibt es Sonderregeln für systemrelevante Banken. Diese unterliegen noch schärferen Anforderungen, um ihre Stabilität sicherzustellen, da die Krise offenbarte, dass die Insolvenz solcher Institute besonders schlimme Folgen hätte. Neben der Überarbeitung bereits bestehender Regeln enthält Basel III zudem eine Reihe von neuen Kennzahlen, die die Stabilität des Bankensektors weiter ausbauen sollen. Dazu gehören die Liquidity Coverage Ratio und die Net Stable Funding Ratio, die die kurzfristige bzw. langfristige Liquidität von Banken auch unter Stressbedingungen sicherstellen sollen sowie die Leverage Ratio, die den Verschuldungsgrad der Banken überwachen soll.

Im fünften Kapitel werden mögliche Konsequenzen vorgestellt, die im Rahmen von Basel III auftreten können. Dazu zählt beispielsweise eine Veränderung der Geschäftsmodelle von Banken hin zu risikoärmeren Geschäften. Die Liquiditätskennzahlen können dazu führen, dass das Volumen vergebener Kredite insgesamt zurückgehen wird, die Kreditzinsen ansteigen werden, die Vergabe langfristiger Kredite unattraktiv wird

und Banken verstärkt Kredite mit kurzer Laufzeit vergeben werden. Ähnliche Ergebnisse lassen sich auch für die Leverage Ratio finden. Diese kann im Extremfall sogar dazu führen, dass Banken bewusst höhere Risiken eingehen, was im weiteren Verlauf des fünften Kapitels erklärt wird.

Das sechste Kapitel stellt die Ergebnisse des aktuellen Basel-III-Monitoring vor und zeigt, in welchem Ausmaß die Banken die neuen Anforderungen bereits erfüllen und welche weiteren Anstrengungen zur vollständigen Einhaltung von Basel III notwendig sind. Des Weiteren wird betrachtet, ob Basel III geeignet ist, um zukünftige Krisen zu verhindern.

Im siebten und letzten Kapitel werden die Ergebnisse der Arbeit in einem abschließenden Fazit zusammengefasst.

2. Historie der internationalen Bankenregulierung

2.1 Aufgaben von Banken

Bevor näher auf die Regulierung von Banken eingegangen wird, soll im Folgenden zunächst einmal ein Überblick über die grundlegenden Aufgaben von Banken und deren Rolle im internationalen Finanzsystem gegeben werden.

In diesem Zusammenhang wird ein kurzer Blick in die Vergangenheit zu den Anfängen des Wirtschaftens geworfen: dem Tauschhandel. In der Frühgeschichte handelten Menschen miteinander und schlossen Geschäfte ab, indem sie Waren oder Rohstoffe gegen andere Waren oder Rohstoffe tauschten. Im Laufe der Zeit entwickelte sich dieses System weiter und führte im Endeffekt zu einem Tauschmittel, ohne das ein Leben in der heutigen Zeit kaum vorstellbar wäre – dem „Geld“. Mit der Evolution des Geldes geht der Aufbau des Bankensystems einher.¹

Banken geben den handelnden Personen die Möglichkeit, ihr Geld sicher zu verwahren und zahlen ihnen im Gegenzug sogar noch Zinsen dafür. Auf der anderen Seite sorgen Banken dafür, Unternehmen und Privatpersonen, die Investitionen tätigen möchten, denen aber das dazu benötigte Geld fehlt, in Form von Krediten die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Banken treten dabei als Finanzintermediäre auf, die zwischen

¹ Tolksdorf (2011), S. 1.

7. Fazit

Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass Basel III gute Ansätze enthält, die Stabilität des internationalen Bankensystems auszubauen und die Krisenanfälligkeit zu senken. Ein wichtiger Bestandteil sind dabei die neuen Eigenkapitalvorschriften, die von Banken quantitativ mehr Eigenkapital verlangen als bisher. Außerdem wird die Qualität dieses Eigenkapitals nach Basel III gesteigert. Des Weiteren ist die Forderung von zusätzlichen Kapitalpolstern und schärferen Regeln für systemrelevante Institute eine fortschrittliche Innovation in der Bankenregulierung. Dies trägt zu einer Senkung der marktweiten Systemrisiken bei. Mit der Einführung neuer Kennzahlen, wie der Leverage Ratio, der Liquidity Coverage Ratio und der Net Stable Funding Ratio, setzt Basel III neue Maßstäbe. Damit haben die wichtigen Themen Liquidität und Verschuldung der Banken einen deutlich höheren Stellenwert als in der bisherigen Bankenregulierung. Dies sind direkte Lehren der Finanzkrise, die vor allem durch eine zu geringe Liquiditätsausstattung und eine zu hohe Verschuldung der Banken begünstigt wurde.

Basel III wird dazu beitragen, dass Banken ihre Geschäftsmodelle anpassen und ihre Risiken abbauen werden, was als positive Errungenschaft zu bewerten ist. Allerdings kann es auch zu negativen Nebeneffekten kommen. Die Ergebnisse der Arbeit zeigen, dass es infolge von Basel III zu einem Rückgang des Kreditvolumens und einem Anstieg der Kreditzinsen kommen könnte. Dies hätte negative volkswirtschaftliche Folgen, da daraufhin Investitionen und Konsum zurückgehen würden. Der Preis von Basel III wäre in diesem Fall ziemlich hoch, wenn eine Stärkung des Bankensystems zu Lasten der Gesamtwirtschaft ginge. Ebenso negativ sind mögliche Konsequenzen der Leverage Ratio. Die vorgestellten Ergebnisse offenbaren, dass Banken einen Anreiz haben, riskantere Geschäfte zu tätigen, um ihre Gewinne weiterhin zu maximieren. Dies steht im Widerspruch zu den eigentlichen Zielen von Basel III.

Die Umsetzung von Basel III ist ein Topthema auf der aktuellen Tagesordnung der Banken. Dies beansprucht umfangreiche Ressourcen der Institute und hat ebenso hohe Kosten zur Folge. Dennoch – oder aber gerade deswegen – ist die Einführung von Basel III schon einige Jahre vor dem endgültigen Inkrafttreten weit fortgeschritten. Die Mehrheit der Banken erfüllt die Anforderungen bereits heute oder befindet sich auf einem sehr guten Weg dahin.

Zum heutigen Zeitpunkt kann nur spekuliert werden, ob Basel III erfolgreich sein wird. Ob beispielsweise die neuen Eigenkapitalanforderungen ausreichend sind oder ob sie immer noch zu gering sind, wird erst die nächste Krise zeigen. Die Ansätze der Regulatoren, die Banken zum Beispiel bei Nichteinhaltung der Kapitalquoten und Kennzahlen durch das Auferlegen von Ausschüttungsbeschränkungen bereits frühzeitig zu bestrafen, klingen vielversprechend. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass auch die ehemaligen Regeln von Basel I und Basel II ein deutlich drastischeres Vorgehen der Regulierungsbehörden ermöglicht hätten. Diese waren aber oftmals zu nachlässig, auf eine strikte Einhaltung des Regelwerks zu drängen.

Der Erfolg von Basel III ist somit maßgeblich vom Verhalten der Regulierungsbehörden abhängig. Nur wenn diese die Regeln gewissenhaft und umfassend durchsetzen, kann Basel III erfolgreich sein und folglich die Stabilität des Finanzsystems signifikant erhöhen.